

Positionspapier der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin, 29.06.2025

EINE STADT ATMET AUF – 1 MILLION BÄUME FÜR BERLIN

Eine grüne Aussicht für eine Stadt, in der wir leben wollen

Wir leben in einer der grünsten Metropolen Europas. Doch diesen Vorsprung verlieren wir Jahr für Jahr. Obwohl Hitzewellen und Dürreperioden immer häufiger werden, verschwinden unter dem aktuellen schwarz-roten Senat jedes Jahr tausende Bäume: Sie werden gefällt und nicht ersetzt. Die grüne Infrastruktur unserer Stadt – jahrzehntelang aufgebaut – wird dadurch abgetragen. Wenn wir jetzt nicht aktiv eingreifen, hat Berlin in 80 Jahren keine Bäume mehr.

Dabei ist längst bewiesen: Bäume in unseren Parks, um Spielplätze, auf Gewerbegrundstücken und entlang der Straßen sind keine Dekoration. Sie sind nicht bloß eine „schöne Aussicht aus dem Büro“ und erst recht kein Luxus. Im Gegenteil: Unsere Stadtbäume sind absolute Notwendigkeit für eine moderne Metropole. Sie sind das wirksamste Werkzeug gegen die kommenden Klimaveränderungen – und ein essenzieller Schlüssel für ein zukunftsfähiges, gesundes und lebenswertes Berlin. Wer in Bäume investiert, investiert in unser aller Gesundheit.

Bäume kühlen überhitzte Quartiere wie die City West, den Alexanderplatz oder Nord-Neukölln, wo versiegelte, asphaltierte Flächen sich um bis zu 15°C stärker aufheizen als Straßen, an deren Rand Bäume stehen. Grünflächen mit Bäumen wirken deshalb wie Klima-Oasen im urbanen Raum. Bäume filtern außerdem die Luft entlang stark befahrener Straßen wie der Leipziger Straße oder der Karl-Marx-Straße – dort, wo besonders viele Kinder, Familien und ältere Menschen leben. Bäume speichern Wasser, geben es langsam an den Boden ab und entlasten so das Berliner Kanalnetz bei Starkregen. Im Schumacher-Quartier wird dieses Schwammstadt-Prinzip bereits erfolgreich angewendet.

Bäume übernehmen Aufgaben, die für den Erhalt unserer Stadt in Zeiten von Klimaerwärmung unverzichtbar sind – und deren Kosten sonst unsere Bürger*innen tragen müssten. Sie schützen die physische und psychische Gesundheit, sorgen für eine bessere Aufenthaltsqualität, Entlastung und Gerechtigkeit. Kurz: Große grüne Bäume sind für uns alle lebenswichtig.

Die Herausforderungen lassen sich nicht aufschieben – und Bäume sind eines der wirksamsten, kosteneffizientesten und sozial gerechtesten Mittel, um ihnen zu begegnen. Ein großer Baum erbringt in zehn Jahren fast 30.000 Euro an volkswirtschaftlichem Nutzen – besonders, wenn er in einem dicht besiedelten Quartier steht. Wer Stadtgrün stärkt, investiert flächendeckend und generationengerecht in Gesundheit, Sicherheit und Lebensqualität.

Potenziale endlich nutzen – unsere grüne Baumoffensive

Wir müssen das liegengelassene Potential endlich zum Wachsen bringen. Längst haben wir gezeigt, dass Veränderung möglich ist: Mit der Stadtbaumkampagne wurden dank uns Grünen tausende klimaresiliente Bäume entlang unserer Straßen gepflanzt. Ihre Pflege wurde deutlich verbessert – das Land Berlin übernimmt heute fünf statt drei Jahre lang Verantwortung für neu gepflanzte Bäume. Mit Initiativen wie „Gieß den Kiez“ oder nachbarschaftlichen Lösungen wie in der Fritschestraße haben wir neue Wege der Beteiligung eröffnet und gestärkt. Das zeigt: Klimaanpassung kann konkret, sichtbar und gemeinschaftlich gelingen.

Die Frage ist nicht, ob wir handeln, sondern wann und wie konsequent. Denn das Potenzial liegt direkt vor uns: in versiegelten Plätzen, grauen Höfen, asphaltierten Firmengeländen, überhitzten Straßen und brachliegenden Flächen, die auf neues Leben warten.

Doch es braucht mehr politischen Willen. Wir setzen uns ein für eine Stadtpolitik, die die vorhandenen Spielräume nutzt – klug, machbar und gemeinsam mit Berliner*innen, Bezirken, Unternehmen und Initiativen. Nicht mit Symbolpolitik, sondern mit messbaren Fortschritten:

- Mehr Straßenbäume, grüne Meilen und urbane Waldgärten – vor allem in Hitze-Hotspots
- Beteiligung von Menschen, die es betrifft – vor Ort, im Kiez
- Finanzierungsmodelle, die wirken und verstetigen
- Kooperation mit Landesunternehmen – statt Zuständigkeitsblockaden

Eine Million neue Bäume ist eine Vision, die Berlin gerecht wird. Wir haben die Konzepte. Wir haben die Erfahrung. Und wir haben den Mut, weiterzugehen.

Unser Konzept ergänzt die Forderungen der **Initiative „Baumentscheid“** mit ihrem Ziel, Berlin per Gesetz hitzesicher und wetterfest zu machen. Wir legen zugleich Instrumente vor, die für eine erfolgreiche Umsetzung der Klimaanpassung in Berlin notwendig sind. Mit diesem Papier zeigen wir auf, wie Berlin seine grüne Infrastruktur gezielt ausbauen, finanzieren und sichern kann – für eine Stadt, die nicht nur überlebt, sondern aufblüht.

Unser Weg zur grünen Stadt

Überall in Berlin können kleine Klimaoasen entstehen: durch mehr Straßenbäume, grüne Meilen, urbane Waldgärten oder Tiny Forests. Sie passen auf Schulhöfe, öffentliche Plätze, in Parks, auf private Firmengelände, Kleingärten, rund um Einkaufszentren und auf viele andere geeignete Flächen. Dort wollen wir Berliner*innen ermöglichen, wichtige Ereignisse in ihrem Leben – wie eine Hochzeit oder die Geburt eines Kindes – mit dem Pflanzen eines Baums zu feiern. Jeder Baum steht für Hoffnung, Wachstum und eine lebenswerte Zukunft.

Viele dezentrale, vernetzte Maßnahmen entfalten schnelle Wirkung, wenn sie maßgeschneidert sind. Dabei gilt: Jeder Baum, jeder Quadratmeter (Blüh-)Wiese zählt! Wir müssen so viele kleine und große Flächen wie möglich entsiegeln, begrünen bzw. umwidmen. Die bisherigen Strategien und Strukturen müssen gesichert und weiterentwickelt werden – vor allem durch die Stärkung der Straßen- und Grünflächenämter (SGA) in den Bezirken. Nur mit ausreichenden Mitteln und personellen Kapazitäten können die SGA ihre wichtige Aufgabe in der Pflege von Grünflächen und Versorgung der Bäume im öffentlichen Raum gerecht werden.

Doch für die nötigen Maßnahmen zur Klimaanpassung müssen wir auch bisher ungenutzte Potenziale hinsichtlich der Akteure, der verfügbaren Flächen sowie der Finanzierungsinstrumente ausschöpfen.

Eigentümer*innen privater Grundstücke sollen gezielt angesprochen, eingebunden und unterstützt werden, um ihre Flächen für Begrünungsmaßnahmen zu öffnen, insbesondere wenn diese auch für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Auch private und landeseigene Unternehmen können durch betriebliche Begrünungskonzepte einen wichtigen Beitrag leisten. Berliner*innen sollen künftig mehr konkrete und niedrighschwellige Möglichkeiten erhalten, sich aktiv an der Begrünung ihrer Stadt zu beteiligen.

Neue und bestehende Finanzierungsinstrumente für grüne Oasen in der Stadt

Investitionen in klimaresiliente Stadtentwicklung zahlen sich aus: Sie entlasten den Landeshaushalt und die Infrastruktur, stärken die Wirtschaft und schützen private Haushalte vor Klimarisiken. Als elementarer Bestandteil der Daseinsvorsorge soll das Berliner Stadtgrün verlässlich und ausreichend aus öffentlichen Haushaltsmitteln finanziert werden.

Ergänzend setzen wir auf eine stärkere Einbindung privater Akteure: Durch gezielte Anreize wollen wir Win-Win-Situationen schaffen, die private Investitionen in die Entwicklung und Pflege von nachhaltigen Baumstandorten fördern.

Berliner Nachhaltigkeitszertifikate

Angesichts wachsender Anforderungen an Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen eröffnet sich die Chance, ein neues Finanzierungsinstrument für grün-blaue Infrastruktur in Berlin zu etablieren: die Berliner Nachhaltigkeitszertifikate.

Immer mehr Unternehmen kompensieren freiwillig ihre CO₂-Restemissionen und engagieren sich für mehr Nachhaltigkeit – nicht nur, um gesetzlichen Vorgaben gerecht zu werden, sondern auch, um das Vertrauen von Kund*innen, Partner*innen und Mitarbeitenden zu stärken. Dabei suchen sie nach transparenten und glaubwürdigen Projekten. Genau diese Nachfrage wollen wir nutzen.

Unser Modell orientiert sich an bestehenden Ansätzen wie der Klimaschutzabgabe der Berliner Verwaltung, die von der Stiftung Naturschutz für klimaentlastende Naturschutzmaßnahmen eingesetzt wird, den MoorFutures – einem Zertifizierungsstandard aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Schleswig-Holstein – geht jedoch einen Schritt weiter: Neben dem Klimaschutz werden gezielt auch Maßnahmen zur Klimaanpassung einbezogen. Es soll auch um die Frage gehen, wie wir die Stadt für den Klimawandel rüsten.

Ein landeseigenes Unternehmen wie die Grün Berlin GmbH entwickelt dabei zertifizierungsfähige Projekte – auch gemeinsam mit privaten Akteuren. Unternehmen, Institutionen, aber auch Privatpersonen können Zertifikate erwerben und so etwa Tiny Forests oder den klimaresilienten Umbau von Parks fördern.

Besonders geeignet für Pilotprojekte sind Flächen mit Einsatz von Pflanzenkohle – ein innovativer Ansatz, der langfristige CO₂-Bindung mit weiteren positiven Effekten verbindet. Pflanzenkohle verbessert die Bodenstruktur, bindet Wasser und Nährstoffe und stärkt so die Widerstandskraft der Pflanzen gegen Trockenheit und Hitze.

Mit den Berliner Nachhaltigkeitszertifikaten kann ein neuartiges, glaubwürdiges und lokal verankertes Finanzierungsmodell entstehen, das bestehende Instrumente für die in den nächsten Jahren notwendigen Maßnahmen zur Klimaanpassung ergänzt und neue Impulse für nachhaltige Stadtentwicklung setzt.

Das Besondere daran: Das Geld der Berliner*innen bleibt in der Stadt und fließt direkt in die Transformation des Berliner Stadtgrüns.

Green Bonds – Grüne Staatsanleihen

Auf dem Finanzmarkt können Staatsanleihen, genauso wie andere Finanzprodukte, als nachhaltig zertifiziert werden. Voraussetzung dafür ist, dass bestimmte Umwelt- oder Klimastandards bei der Verwendung des geliehenen Geldes eingehalten werden. Diese Finanzprodukte sind sehr gefragt, denn der Staat kann sich Geld leihen und muss dafür weniger Zinsen zahlen als für herkömmliche Staatsanleihen.

Berlin hat 2023 eine Tranche von Nachhaltigkeitsanleihen ausgegeben, der sowohl Projekte im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes als auch soziale Projekte zugeordnet wurden. Das Land Berlin hat durch seine Nachhaltigkeitsanleihe bereits spürbare Zinskosten eingespart und verbindliche Investitionen im Bereich des Klimaschutzes gesichert.

Auch das Pflanzen von Bäumen und die klimagerechte Neugestaltung von Grünflächen fallen unter die Nachhaltigkeitskriterien. Entsprechende Ausgaben können den Nachhaltigkeitsanleihen zugeordnet werden. Sie lassen sich also günstiger finanzieren als Maßnahmen, die nicht in die Kriterien passen.

Landeshaushalt

Die Haushaltssituation wird auch in den kommenden Jahren herausfordernd sein. Dennoch stehen erhebliche finanzielle Weichenstellungen im Bereich der grünen Infrastruktur an, die durch den Landeshaushalt finanziert werden müssen. Deshalb gilt es Maßnahmen des Umwelt- und Naturschutzes im Landeshaushalt zu priorisieren. Insbesondere sollen erfolgreiche Projekte, wie die „Stadtverschönerungsmittel“, aus der Zeit der Regierungsbeteiligung wieder gestartet werden. Mit diesen Mitteln konnten vor allem die Bezirke flexibel und bürokratiearm Maßnahmen zur Entsiegelung und zur Stärkung des Stadtgrüns umsetzen. Zentral dafür sind funktionierende Straßen- und Grünflächenämter (SGA).

Fördermittel des Bundes und der EU

Wir setzen uns dafür ein, Bundes- und EU-Fördermittel nach Berlin zu holen – für mehr Stadtgrün und Klimaanpassung. Dazu zählen insbesondere Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), etwa im Rahmen des Berliner Programms für Nachhaltige Entwicklung (BENE II). Auch auf Bundesebene stehen Programme wie „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ oder das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz zur Verfügung.

Niederschlagswassergebühr

In Berlin gibt es bereits die Möglichkeit, die Gebühren für Regenwasserentsorgung zu senken, wenn Maßnahmen zur dezentralen Versickerung oder zur lokalen Nutzung von Regenwasser – etwa zur Bewässerung oder im Gebäude – umgesetzt werden. Das bisherige Modell für eine Reduzierung der Niederschlagswassergebühr soll zukünftig verstärkt Bäume als eine formale Kategorie berücksichtigen.

Mit starken Landesunternehmen – gemeinsam mehr Grün Schaffen

Berlins Landesunternehmen bringen umfangreiche fachliche, organisatorische und technische Kapazitäten mit, die wir künftig stärker für mehr Grün in Berlin einsetzen wollen. In Pilotprojekten arbeiten sie heute schon zusammen und signalisieren ihre Bereitschaft, einen größeren Beitrag leisten zu wollen.

Die Grün Berlin GmbH verfügt als landeseigenes Unternehmen über langjährige Erfahrung in der Konzeption und Umsetzung öffentlicher Freiflächen und Parks. Dank ihrer Projektkompetenz ist die Grün Berlin GmbH – als Unterstützung der Bezirke – die geeignete Kandidatin, künftig mehr Verantwortung für Maßnahmen zur Klimaanpassung unseres Stadtgrüns zu übernehmen. Insbesondere soll sie Projekte im Rahmen der geplanten Berliner Klimaschutz- und Klimaanpassungszertifikate koordinieren. Damit die Grün Berlin

GmbH diese zusätzlichen Aufgaben erfolgreich wahrnehmen kann, sollen die erwirtschafteten Gewinne für den Ausbau und Erhalt einer grünen Infrastruktur möglichst im Unternehmen eingesetzt werden.

Die Berliner Wasserbetriebe (BWB) sind ein wichtiger Akteur nachhaltiger Stadtentwicklung und können maßgeblich zum Erhalt und Ausbau der Berliner grün-blauen Infrastruktur beitragen. Nur gemeinsam mit den Berliner Wasserbetrieben können wir bevorstehende Hitze- und Dürreperioden bewältigen und zugleich verhindern, dass bei Starkregen ungeklärtes Schmutzwasser in die Gewässer gelangt oder es zu Überschwemmungen kommt.

Wir setzen uns dafür ein, dass die angekündigte Erweiterung des Unternehmensauftrags der Berliner Wasserbetriebe hin zu einem umfassenden Wasserressourcenmanagement schnellstmöglich umgesetzt wird. Damit ist ein ganzheitlicher Umgang mit Wasser gemeint, der über die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung hinausgeht – etwa durch die Speicherung von Regenwasser zur Bewässerung des Stadtgrüns oder den Einsatz von gereinigtem Abwasser zur Unterstützung wassersensibler Ökosysteme.

Die Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips entlastet die Kanalisation und verbessert den Wasserhaushalt. Besonders enge Synergien bestehen zwischen der Straßenentwässerung und den Stadtbäumen: Baumrigolen- und Baum-Mulden-Systeme mit größeren Baumscheiben können für eine gleichmäßige Wasserversorgung der Bäume sorgen und unterstützen gleichzeitig die Grundwasserneubildung. Pilotprojekte wie an der Grundschule Europacity oder in den Buckower Feldern liefern wertvolle Erkenntnisse für die flächendeckende Anwendung solcher integrierter Systeme im gesamten Stadtgebiet.

Das Fachwissen der Berliner Wasserbetriebe im (dezentralen) Regenwassermanagement, wird bei der Infrastrukturplanung und der Wasserbereitstellung eine zentrale Rolle beim Aufbau nachhaltiger Baumstandorte spielen.

Die Finanzierung dieser zusätzlichen Aufgaben muss dauerhaft gesichert werden. Die Gewinne der Berliner Wasserbetriebe müssen für dringend erforderliche Investitionen im Unternehmen verwendet werden, statt Löcher im Landeshaushalt zu stopfen.

Die Berliner Regenwasseragentur ist ein zentraler Baustein für ein grüneres, klimaresilientes Berlin. Wer auf die Regenwasseragentur verzichtet, handelt fahrlässig und riskiert künftig Wasser- sowie Hitzenotstände in der Stadt. Deshalb muss sie ausgebaut und strukturell weiterentwickelt werden, damit sie als Koordinierungsstelle für dezentrales Regenwassermanagement noch wirkungsvoller agieren kann. Zudem sollte sie mit ausreichenden Finanzmitteln ausgestattet werden, um neben der fachlichen Beratung eigene Projekte zu entwickeln und innovative Maßnahmen im Wassermanagement gezielt zu fördern. Ziel muss es sein, so viel Wasser wie möglich für Natur und Mensch in der Stadt nutzbar zu machen.

Die Berliner Stadtreinigung (BSR) leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Berliner Stadtgrüns. Insbesondere bei der Bewässerung jüngerer Bäume während zunehmend trockener und heißer Sommer soll die BSR eine zentrale Rolle im Rahmen eines „Sommerdienstes“ übernehmen. Durch ihre logistische Infrastruktur, vorhandene Fahrzeugflotten und Erfahrung im öffentlichen Raum ist sie gut aufgestellt, um gezielt dort zu unterstützen, wo personelle und technische Kapazitäten in den bezirklichen Grünflächenämtern begrenzt sind.

Darüber hinaus kann die BSR dabei helfen, potenzielle Flächen für Begrünungsmaßnahmen, insbesondere für Baumpflanzungen, zu identifizieren. Mitarbeitende der BSR sind täglich auf den Berliner Straßen und in den Grünanlagen unterwegs und verfügen über wertvolle Praxiserfahrung. Dieses Wissen wollen wir gezielt nutzen. Dafür benötigen wir ein einfach zu bedienendes Tool, mit dem die Mitarbeitenden der BSR Flächen unkompliziert melden können.

Ungenutzte Potenziale heben – Flächen begrünen

Neben der Aufwertung und Nachpflanzung an bestehenden Baumstandorten wollen wir verstärkt neue Flächenpotenziale erschließen und zusätzliche Standorte für Stadtbäume in ganz Berlin aktivieren.

Dabei nehmen wir sowohl größere Flächen in den Blick – etwa in Wohnsiedlungen oder Gewerbegebieten – als auch kleinere, oft übersehene Restflächen. Jeder Quadratmeter Grün zählt! Wo immer möglich, müssen diese Flächen zum Wohl von Mensch und Tier grüner gestaltet werden.

Wir setzen auf finanzielle Anreize, Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Akteur*innen sowie auf fachliche Beratung und Unterstützung. Durch niedrigschwellige Angebote wollen wir Eigentümer*innen ermutigen, ihre Flächen für Baumpflanzungen bereitzustellen.

- Trotz Berlins grünem Image gibt es zahlreiche **öffentliche Plätze**, die weitgehend ohne Bäume auskommen müssen und sich im Sommer bis an die Grenze der menschlichen Belastbarkeit aufheizen. Beispiele dafür sind die Helle Mitte in Hellersdorf, der Vorplatz des Rathaus Spandau, das Kulturforum oder der Hammarskjöldplatz.
- Mit einem Förderprogramm, wie es beispielsweise bereits in München erfolgreich umgesetzt wird, wollen wir private Unternehmen motivieren, ihre **Firmengelände naturnah, klimaangepasst und biodiversitätsfreundlich** zu gestalten. Schattenspendende Bäume und grün-blaue Inseln verbessern nicht nur das Mikroklima und fördern die Artenvielfalt – sie schaffen auch ein attraktiveres, gesünderes Arbeitsumfeld, bieten Hitzeschutz am Arbeitsplatz und stärken die Bindung der Kund*innen. Gleichzeitig verbessert eine solche Umgestaltung die Corporate Social Responsibility eines Unternehmens.
- Das sogenannte **Hausbaum-Modell**, das bereits in mehreren Berliner Bezirken, darunter Treptow-Köpenick, Tempelhof-Schöneberg und Pankow, umgesetzt wird, wollen wir auf ganz Berlin ausweiten. Dabei erhalten Eigentümer*innen privater Grundstücke auf Antrag kostenlos klimafitte Bäume, die Schatten spenden, positiv auf das öffentliche Straßenland wirken und unter die Baumschutzverordnung fallen. Die Grundstückseigentümer*innen kümmern sich um die Pflege der Bäume. Bewerben können sich Privatpersonen, Wohnungsbaugenossenschaften oder Wohnungsbaugesellschaften, Eigentümergemeinschaften sowie Eigentümer*innen von Gewerbeflächen.
- **Landeseigene Unternehmen**, insbesondere städtische Wohnungsunternehmen, verfügen oft über große Flächen, die ökologisch aufgewertet werden könnten. Einige von ihnen gehen voran und integrieren Baumpflanzprojekte sowie weitere Maßnahmen zur Begrünung und Stärkung der Klimaresilienz in ihre bestehenden Aufgabenfelder. Dies gilt es zu fördern – etwa durch finanzielle Anreize, strategische Kooperationen und eine verstärkte Einbindung in die landesweiten Klima- und Begrünungsstrategien. Dabei soll sichergestellt werden, dass die Mieter*innen nicht durch zusätzliche Kosten belastet werden.
- Auch die Ausgleichsflächen im Bestand der **Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM)** sollen systematisch geprüft und – wo möglich – für Baumpflanzungen aktiviert werden. Dabei geht es nicht nur um eigene aktuelle Bauvorhaben, sondern auch um Projekte Dritter sowie um Flächenbedarfe für die Zukunft. Die BIM identifiziert bereits aktiv kleinere geeignete Flächen in Berlin, um Ökokonten für künftige Kompensationsbedarfe aufzubauen. Denn das Potenzial an großen, zusammenhängenden Flächen ist in der wachsenden Stadt begrenzt – und Ausgleichsmaßnahmen, die stattdessen in Brandenburg stattfinden, bringen den Berliner*innen vor Ort keinen direkten ökologischen oder gesundheitlichen Mehrwert.

- In vielen **bestehenden Parks und Grünanlagen** könnten mehr Bäume stehen. Gerade in weitläufigen Rasenflächen – etwa im Spreebogenpark gegenüber dem Hauptbahnhof oder im Park am Gleisdreieck – oder entlang von Wegen lassen sich neue Baumstandorte integrieren. Dabei sollten die Nutzbarkeit und Attraktivität von Anlagen sowie sensible Lebensräume berücksichtigt werden.
- Wir wollen auch **temporäre Begrünungen und Pflanzungen** ermöglichen und als Teil einer klimaangepassten Stadtentwicklung etablieren. So können beispielsweise bislang ungenutzte Flächen – etwa im Eigentum der Deutschen Bahn – für eine befristete Begrünung aktiviert werden. Selbst auf Flächen mit unterirdischen Leitungen lassen sich Bäume oder Sträucher für eine begrenzte Zeit pflanzen. Auch wenn sie perspektivisch wieder entfernt werden müssen, leisten sie in der Zwischenzeit einen wertvollen Beitrag zur Abkühlung, Luftreinhaltung und Aufenthaltsqualität.
- Wir wollen vorhandene Grünflächen und Baumstandorte dauerhaft sichern. Daher setzen wir uns für eine umfassende Novellierung der **Baumschutzverordnung** ein, die den Schutzstatus von Bäumen stärkt und deren Pflege verbessert. Einen entsprechenden Vorschlag haben wir gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und mehreren Bezirken bereits erarbeitet. Auch die **Charta für das Berliner Stadtgrün**, die unter breiter Beteiligung von Zivilgesellschaft, Bezirken und Senatsverwaltungen entwickelt und im rot-grün-roten Senat beschlossen wurde, wollen wir auch im Abgeordnetenhaus verabschieden. Sie ist ein zentrales Planungsinstrument, um Berlins Freiflächen und Stadtgrün langfristig zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Entbürokratisierung und Beschleunigung

- Straßenumbau- und Sanierungsmaßnahmen bieten eine wichtige Chance für mehr Stadtgrün. Deshalb soll künftig zu Beginn des Planungsprozesses geprüft werden, wie ein maximaler Baumerhalt gelingen kann und ob **Baumpflanzungen oder andere Begrünungsmaßnahmen integriert** werden können. Grund für fehlende Baumpflanzungen ist beispielsweise der sehr restriktive Denkmalschutz, der auf Wiederherstellung des historischen Zustands setzt. Bäume wurden daher in der Planung nicht berücksichtigt. Aber auch neue Regelungen im Umgang mit Leitungen, Vorgaben für Geh- und Radwege verhindern bislang neue Straßenbäume. Wir wollen alle Spielräume für mehr Bäume nutzen und damit eine stärkere Priorität auf die Ausweitung von mehr Stadtgrün legen.
- Im Rahmen des **Denkmalschutzes** wollen wir es in Zukunft ermöglichen schattenspendende Bäume an historischen Orten zu pflanzen – auch dort, wo ursprünglich keine Baumbepflanzung vorgesehen war. Das ist nicht mehr zeitgemäß. Das wollen wir für die Zukunft ändern. Denkmalgeschützte Gebäude leisten bereits einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, deren Erhalt graue Energie einspart. Sie prägen zudem das Stadtbild und stiften Identität. Doch auch sie müssen behutsam an die Anforderungen der Gegenwart angepasst werden, sofern dies ohne gravierende Eingriffe in das Erscheinungsbild möglich ist. Auf diese Weise können denkmalgeschützte Gebäude und Plätze am besten erhalten werden. Ein Beispiel ist die Wohnstadt Carl Legien im Prenzlauer Berg: ein architektonisches Erbe mit grün geplanten Gartenhöfen – doch entlang der Gubitzstraße fehlen bislang Bäume in den Vorgärten – Bäume, die Bewohner*innen dort gepflanzt hatten, wurden mit Verweis auf den Denkmalschutz wieder entfernt. Hier zeigt sich das Potenzial, historische Quartiere klimaresilient weiterzuentwickeln. Das am Gendarmenmarkt endlich Regenwasser versickern kann ist ein großer Erfolg; absurd ist nur, dass dieser schöne und zentrale Ort mit viel Steuergeld

umgestaltet wurde, aber der Denkmalschutz verhinderte, dass keine schattenspendende Bepflanzung für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität ermöglicht werden konnte.

- In drei Berliner Bezirken dürfen Bürger*innen bereits heute **Baumscheiben** mit bodennaher Bepflanzung – unter Einhaltung der geltenden Regeln – ohne Genehmigung gestalten. Diese Praxis möchten wir auf ganz Berlin ausweiten. Informationen zu den jeweiligen Baumscheiben können über „Gieß den Kiez“ transparent gemacht werden. Beratung und leicht zugängliche Informationen sollen Anwohner*innen ermutigen, Verantwortung für ihr Wohnumfeld zu übernehmen – und dabei unterstützen, die Bepflanzung fachgerecht und baumverträglich zu pflegen.
- Wir setzen uns für mehr **Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten** ein. Instrumente wie die von der Regenwasseragentur koordinierte Abkopplungspotenzialanalyse sind eine wichtige Hilfestellung für alle Akteur*innen in der Stadt, die Flächenentsiegelung vorantreiben möchten. Auch die Entsiegelungspotenzialkarte soll weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wollen wir es den Berliner*innen selbst ermöglichen (ähnlich wie den BSR-Mitarbeitenden), geeignete Standorte für neue Baumpflanzungen und Begrünungsmaßnahmen zu melden. Viele Menschen kennen ihre Kieze genau und wissen, wo ungenutzte Flächen oder versiegelte Bereiche mit hohem Aufheizungspotenzial bestehen, die sich für Begrünungsmaßnahmen eignen würden. Ein niedrighschwelliges berlinweites Meldeverfahren würde die Beteiligung fördern und die lokale Expertise der Bevölkerung nutzbar machen.
- Ähnlich den Vorstellungen des Baumentscheides soll das **Straßengesetz** insofern angepasst werden, dass nicht mehr benötigte Straßen entwidmet werden, wenn Bäume und bodennahe Vegetation zur Herstellung von Kühlinseeln benötigt werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass einfache, genehmigungsbedürftige Maßnahmen zur Stärkung der grün-blauen Infrastruktur – etwa bestimmte Baumpflanzungen oder Entsiegelungen – **vorrangig behandelt** werden. Eine **Fast-Lane für mehr Grün** und mehr Lebensqualität im Klimawandel.